

In sich stimmige Varianten suchen

«Gute Architektur ist nicht Geschmackssache», sagen die neuen BSA-Mitglieder Rita Wagner und Gerold Vomsattel

Visp. – Der Bund der Schweizer Architekten (BSA) berief dieses Jahr zu seinem 100-jährigen Bestehen erstmals nach 14 Jahren wieder Oberwalliser Architekten in seine Gilde: Gerold Vomsattel und Rita Wagner vom Büro «vwarch» in Visp.

«Für uns ist das Ehre und Anerkennung zugleich», sagt Vomsattel. Denn in den Bund der Schweizer Architekten kann man nicht eintreten. Man wird berufen. Und zwar aufgrund von überdurchschnittlichen Arbeiten, die in Fachkreisen für Aufmerksamkeit sorg(t)en. Die Aufnahme erfolgt nach Vorschlägen aus dem Kreis der rund 700 Verbandsmitglieder. Die einzureichenden Unterlagen werden von einer neutralen Jury beurteilt.

Eine Auszeichnung fürs ganze Team

Zur Mitgliedschaft empfohlen werden Namen respektive Werke, die fachlich ausgewiesenen Ansprüchen standhalten. BSA-Mitglieder werden laut Statuten «in der Regel selbstständig tätige Architekten, die beachtenswerte Leistungen auf dem Gebiet der Architektur, des Städtebaus und der Raumplanung erbracht haben».

Gerold Vomsattel und seine Büropartnerin Rita Wagner genügen diesen Vorgaben aus Sicht der Berufskollegen. Im September wurde ihnen die Mitgliedschaft zugesprochen, ausgerechnet zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes. Die beiden werten die Berufung in den BSA «als Auszeichnung für das ganze Team». Die ethischen Grundsätze des BSA decken sich mit ihren Vorstellungen. Diese fordern unter anderem «ein verantwortungsbewusstes



Das vwarch-Team mit den Chefs Gerold Vomsattel und Rita Wagner in seinem Büro in Visp.

Foto zvg

Handeln und eine kritische Auseinandersetzung mit der Gestaltung unserer Umwelt».

Man muss zu den Werken stehen können

«Wir wollen nur Sachen realisieren», so Wagner, «zu denen wir auch stehen können.» Man lege deshalb viel Wert darauf, die jeweiligen Projekte in enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft zu entwickeln. Stets auf der Suche nach Varianten, die in sich stimmig sind. Auf den Einwand, dass dies wohl die Herausforderung jedes

Architekten sei, wird differenziert. Nicht alle würden bei ihren Aufträgen mit derselben Sorgfalt vorgehen. In manchen Büros käme Masse(nproduktion) nun mal vor Klasse.

Ideale Ergänzung

Vomsattel und Wagner bezeichnen sich in ihrem Betrieb als Teamleiter, die sich ideal ergänzen. Er kommt als Architekt FH von der technisch-konstruktiven Seite, die ETHZ-Architektin aus Zürich, die dort nebenbei ebenfalls noch ein Atelier betreibt, sieht ihre speziellen Interessen

im gestalterischen Bereich. «Für mich», so Wagner, «muss das räumliche Empfinden stimmen. Ich versuche, die Frage der Gestaltung des Wohlfühlens ganzheitlich zu beantworten.» Entsprechend sorgfältig werde die jeweilige Aufgabenstellung wahrgenommen und nach dem einmal gewählten Konzept «mit einer klaren, konsequenten Linie durchgezogen». Was hier etwas theoretisch daherkommt, ist laut den Aussagen der beiden auch für Laien sichtbar. Nämlich zumeist in kleinen Details, die in der Branche nach dem

grossen Wurf gelegentlich vernachlässigt werden. «Wir legen hohen Wert auf Funktionalität und Ästhetik.» Diese ergäben sich durch möglichst exakte Entwürfe auch in den weniger spektakulären Bereichen wie beispielsweise in der Gestaltung und Materialwahl für eine Sockelleiste.

Qualität ist mehr als Geschmackssache

Dass dies alles sehr oft eine Frage der Kosten respektive des zumeist doch limitierten Budgets sei, wird bestritten. Vielmehr

seien in solchen Fragen die ideellen Anliegen des Berufes ausschlaggebend, die das BSA im Interesse des Auftraggebers nach besten Kräften zu nützen versucht. «Gute Architektur ist nicht Geschmackssache», wird hierzu der Präsident des BSA, Patrick Devanthéry, zitiert. Sondern eine Frage der Bereitschaft, sich mit einem Projekt vertieft auseinanderzusetzen. Guten Lösungen geht hartnäckige Arbeit voraus.

Im Verband sei man als Neumitglieder übrigens ab dem ersten Tag auf eine Stimmung gestossen, «die inspirierend und motivierend zugleich wirkt». Man schätze den Gedankenaustausch über die Kantonsgrenzen hinweg. Die Auseinandersetzung mit andern wirkt sich in der Regel bereichernd aus.

Wenige Oberwalliser

Vomsattel und Wagner sind seit 2006 Büropartner am Visper Brückenweg, die Zusammenarbeit besteht seit 2003. Das Werkverzeichnis zeigt eine Serie von spannenden laufenden wie realisierten Projekten. Das vwarch-Team beteiligt sich auch regelmässig mit gutem Erfolg an Wettbewerben und Studienaufträgen.

Vor Vomsattel/Wagner wurde 14 Jahre lang kein Oberwalliser Architekturbüro mehr in den BSA aufgenommen. Aktuelle Mitglieder sind Heidi Wenger und Toni Ruppen. Die Oberwalliser Mitglieder werden der Sektion Bern/Solothurn zugeordnet. Das übergeordnete Hauptziel des Verbandes gilt ganz allgemein der Förderung der architektonischen Qualität. Der BSA versteht Architektur nicht nur als technische, sondern auch als repräsentative Funktion von kulturellem Wert. **tr**

Brig-Glis. – Am vergangenen Wochenende fand in Brig-Glis das Finale der 16. Rallye der Mathematik statt. In einem multinationalen, mathematischen Kräftemessen wurden die besten Problemlöserinnen und Problemlöser vertrackter mathematischer Aufgaben bestimmt. Eine Klasse aus dem Oberwallis war mit von der Partie.

Mathematik ist Grundlagenfach in allen Schulstufen. Trotzdem scheint sich die Begeisterung für Algebra und Geometrie bei vielen Schülern in engen Grenzen zu halten. Mathe leidet vielfach unter einem schlechten Image: staubtrocken, kompliziert, lebensfremd und langweilig, so lauten die häufigsten Vorurteile. Das dem aber nicht so sein muss, haben übers Wochenende verschiedene Schulklassen und deren Betreuer bewiesen. Rund 250 Kinder im Primarschulalter und ihre Lehrpersonen nahmen am grossen Finale der Rallye der Mathematik teil.

Teamwork ist alles

Die Rallye ist ein Wettbewerb, bei dem es um klassenweises Lösen von mathematischen Fragestellungen geht. Die Kinder rechnen und studieren nicht allein, sondern sollen sich immer zusammen eine Lösung überlegen. Und nur eine Lösung dürfen sie den Juroren zur Beurteilung abgeben. Neben mathematischem Können werden damit auch gruppenspezifische Prozesse geschult.

Die Rallye verfolgt mehrere Ziele. «Wichtig scheint mir vor allem, dass die Kinder, aber auch die Lehrer, die Berührungspunkte vor der Mathematik verlieren. Es soll allen Teilnehmern mög-

Keine Angst vor Mathematik

An der 16. Rallye der Mathematik widmeten sich Primarschüler mit Spass mathematischen Problemen

lich sein, sich mit Interesse und mit Teamgeist hinter die Aufgaben zu machen. Gerade auch Mädchen stellen fest, dass Mathe Spass machen kann», so die Mitveranstalterin Elisabeth McGarrity. Sie weiss, wovon sie spricht. Als Mitglied des Komitees der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften, und dort zuständig für die Nachwuchsförderung, ist sie mit der Problematik bestens vertraut. McGarrity: «Es ist bekannt, dass gerade auch in der Schweiz viele Fachkräfte in technischen Berufen sowie Naturwissenschaftler und Ingenieure fehlen. Wir wollen sicher keine kleinen Physiker heranzüchten, aber wenn auch nur einige der teilnehmenden Kinder nun einen positiven Zugang zur Mathematik haben, ist unser Hauptanliegen erreicht worden.»



In den Räumlichkeiten des Kollegiums Brig trafen sich die Schülerinnen und Schüler zum mathematischen Wettstreit.

Foto zvg

Erfolgreiche Gliser

Die 5. Primarklasse von Lehrer Dominik Chanton hat die Walliser Farben am Wettbewerb vertreten. Im Mai 2008 haben sie sich mit ihrer damaligen Lehrerin Isabelle Hutter unter zwölf Klassen aus dem Oberwallis als die besten Mathematiker erwiesen und sich somit fürs «Grande Finale» qualifiziert. Fürs Podest hat es dann am Samstag in Brig nicht ganz gereicht. Der erste Platz ging an eine Schulklasse aus der Romandie vor einer Tessiner Vertretung und vor Schülern aus Riva del Garda/Italien. Der Begeisterung der 250 teilnehmenden Kinder und 120 Betreuer und Lehrer tat der friedliche Wettstreit keinen Abbruch. Im Gegenteil. Die Rallye der Mathematik, an der Schülerinnen und Schüler aus der Schweiz, Belgien, Frankreich, Luxemburg und Italien teilnahmen, war ein voller Erfolg. Die Organisatoren überlegen sich darum auch, das länderübergreifende Finale im nächsten Jahr wiederum ins Oberwallis zu holen. **gsm**



Die erfolgreiche Klasse der Primarschule Glis mit ihrer letztjährigen Lehrerin Isabelle Hutter.

Foto zvg